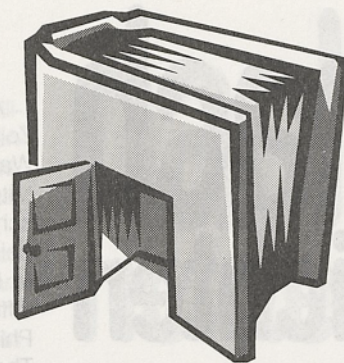


Subjektivität im Interkulturellen Dialog



BUCHBESPRECHUNG

von Günther Reese

Ohne Zweifel — richtig spannend wird das Buch, wo die befragten Frauen — es sind leider nur fünf — im Abschnitt III »Feldforschung« (105-273) selbst zu Wort kommen.

Die Forscherin, das ist Teil ihrer Methode, hat ihnen keinen Fragenkatalog zukommen lassen, um irgendwelche Ergebnisse nicht im Voraus in einen fremden Bezugsrahmen einzuordnen. Das macht die Zeugnisse echt und lebendig.

Was man bei Frauen, die mit dem Traditionellen gebrochen haben, immer schon vermutet hat, hier ist es zu lesen: neue Gottesbilder sind an die Stelle der alten getreten, die eher emanzipatorische Praxis dieser Frauen widerspiegeln, etwa das Bild, Co-

Creator Gottes zu sein, oder die Partnerschaft zu Gott.

Auch wächst die Bedeutung von Ostern gegenüber einer Karfreitagsreligion, die das Leiden zum Ausweis des Christlichen machte.

Und doch lebt das Engagement dieser Frauen aus den neuen Erfahrungen ebenso wie aus den traditionelleren Werten, die sie einst mit auf den Weg bekommen haben. Das alles wird von der Verfasserin differenziert dargestellt.

Christina Kayales
Gottesbilder von Frauen auf den Philippinen. Die Bedeutung der Subjektivität für eine Interkulturelle Hermeneutik
 Münster 1998, 376 Seiten, DM 49,80

Das Buch ist eine Dissertation und ist bei einem solchen Thema und bei einer Frau noch dazu besonderen Zwängen ausgesetzt, die die Lesbarkeit nicht gerade erhöhen. Wer diesen Umstand allerdings nicht scheut, wird

in dieser Dissertation interessante Überlegungen finden, etwa ausführlich zur Ethnopschoanalyse.

Sie wird von der Verfasserin herangezogen, um die Irritationen zu beschreiben, die sich bei einer Forscherin einstellen, die sich ernsthaft auf den interkulturellen Dialog einläßt. Daß dieser Dialog ernsthaft werden muß und gerade am Anfang steht, ist nicht zu bestreiten.

Die Verfasserin hat mit ihrer Arbeit das weite Feld geöffnet, das sich einem auftut, wenn man eine interkulturelle Hermeneutik sucht, die diesen Namen auch verdient. Für das Gespräch in der Ökumene ist sie unerlässlich. Es geht ja um nichts Geringeres, als das Subjektive, das sowohl bei der Forscherin als auch bei ihren Gesprächspartnerinnen ausschlaggebend ist, in die sich ganz objektiv gebende Wissenschaft einzubringen und nutzbar zu machen. Dazu hat die Verfasserin Wesentliches beigetragen, das in Zukunft berücksichtigt werden muß. ●

Der Autor ist Pfarrer a.D. und Mitarbeiter der Zeitschrift Junge Kirche. Er hat die Philippinen-Solidaritätsbewegung in Deutschland maßgeblich beeinflusst.

Fortsetzung von Seite 70:

(3) Einrichten von beispielsweise Schnitt- und Formwerkzeugen auf Pressen, sowie deren Reparatur war selbst in Großbetrieben nur wenigen Belegschaftsmitgliedern bekannt.

Die Bereitschaft, bestehende Bedingungen durch aktive Umgestaltung zu ändern, ist bei großen Teilen der Belegschaften und insbesondere der Führungskräfte allerdings eher gering.

Anknüpfungspunkte

Aus der Übersicht ergeben sich folgende Überlegungen für die Technische Zusammenarbeit:

Eine Ausbildung in den Grundlagen der Metallverarbeitung, um oben genannte Arbeiten durchführen zu können, dauert in der Bundesrepublik Deutschland während eines überbetrieblichen Lehrgangs vier bis sechs Wochen.

(1) Es liegt nahe, daß eine derartige Ausbildung mit in den Betrieben vorhandenen Werkzeugen auch auf den Philippinen möglich sein sollte. Allerdings müßte neben der Ausbildung von Nachwuchskräften auch den bereits beschäftigten Arbeitern und Führungskräften Gelegenheit gegeben werden, ihr Fachwissen zu erweitern und neue Fertigkeiten gemäß dem Stand der Technik zu erlernen.

(2) Eine qualifizierte Ausbildung im metallverarbeitenden Bereich sollte dem BetreiberInnen von Maschinen auch die Herstellung von dazu benötigten Werkzeugen ermöglichen, wodurch bei gleichbleibender Qualifikation der ArbeiterInnen mit ordnungsgemäß laufenden Maschinen oder funktionierenden Werkzeugen eine Produkt — wie auch Produktionsverbesserung erzielt werden würden. ●